



Schülerinnen im Schulversuch
Höhere Handelsschule dual an
der BBS 11 in Hannover.

Berufsfachschüler sollen dichter an die Praxis

Drei Tage Unterricht, zwei Tage Ausbildung im Betrieb - **Schulversuche** an der BBS Handel und der BBS 11 der Region Hannover zeigen eine Alternative für die Zukunft der Berufsfachschule Wirtschaft.

VON STEFAN ROBRA, MICHAEL
PETRIK & DR. GERT SPEVACEK

Die gegenwärtige Situation in der Berufsfachschule Wirtschaft ist einfach unbefriedigend, sagt Dieter Klinger, Leiter der Berufsbildenden Schule 11 der Region Hannover. Für viele Schüler sei das Jahr in der Berufsfachschule nach dem Realschulabschluss verlorene Zeit. „Sie haben vorher keinen Ausbildungsplatz und danach auch nicht, und häufig erreichen sie noch nicht einmal den angestrebten erweiterten Sekundarabschluss I“, moniert der Schulleiter. Diese Einschätzung teilt auch Joachim Kreter, Leiter der Berufsbildenden Schule Handel der Region Hannover. „Die Berufsfachschule Wirtschaft entwickelt sich immer mehr zu einer Schulform, die Berufsorientierung anbietet statt das erste Ausbildungsjahr eines Ausbildungsberufs abzubilden“, sagt Kreter. Aber auch die jetzige Form der Fachoberschule 11 hält Kreter für nicht zufriedenstellend: „Die Praktika in der Klasse 11 Fachoberschule entsprechen häufig nicht den von der Schule eigentlich gestellten Anforderungen. Die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler ist in beiden Schulformen oft nicht zufriedenstellend“.

Als Folge daraus hat das Bündnis Du-

ale Berufsausbildung empfohlen, den Weg für Schulversuche im kaufmännischen Bereich frei zu machen um Schülerinnen und Schülern mit Haupt- oder Realschulabschluss den Übergang in eine duale Berufsausbildung möglichst leicht zu machen. Das Kultusministerium hat daraufhin den Schulversuch „Höhere Handelsschule dual/Höhere Handelsschule dual plus“ auf den Weg gebracht.

Beide Schulleiter begrüßen das: An ihren Schulen, der BBS 11 und der BBS Handel der Region Hannover, werden die beiden Schulversuche durchgeführt. Weitere Schulversuche mit anderen berufsbildenden Schulen sind gerade in Planung.

Kern der Projekte: Berufsbildende Schule und Ausbildungsbetrieb arbeiten enger als bisher zusammen. Zwei Tage praktische Ausbildung im Unternehmen und drei Tage Unterricht in der Schule über fast das gesamte Schuljahr hinweg sollen Ausbildungsreife bringen. Dieses Ziel wurde bislang im Rahmen des vierwöchigen Praktikums vielfach nicht erreicht. Für die Modellprojekte werden jetzt Partnerbetriebe gesucht. Es können zum Beispiel Ausbildungsbetriebe aus der Industrie, der Logistik, der Büro- oder Handelsbranche sein.

Für die Schüler, die seit August in den Klassen der beiden Modellprojek-

te lernen, war zuvor ein Beratungsgespräch in der Schule Pflicht, teilweise unter erstmaliger Beteiligung der Agentur für Arbeit. In diesem Gespräch erfahren sie, was während des Schuljahres auf sie zukommt. Zum Beispiel, dass sie sich um den Praktikumsplatz im Unternehmen zunächst selbst kümmern sollen. Oder auch, dass sie während des Schuljahres jederzeit in die Ausbildung wechseln können. Das Gespräch mit den Beratern der Agentur für Arbeit bot auch die Chance, Jugendliche grundsätzlich zu beraten - bestenfalls mit dem Ergebnis, dass sie sich statt für ein weiteres Jahr an der Schule direkt für eine Lehre entscheiden. Das Bündnis Duale Berufsausbildung sieht deshalb zukünftig ein obligatorisches Beratungsgespräch für alle Haupt- und Realschüler als sinnvoll an.

In Dieter Klingers Schule, der BBS 11 in Hannover, läuft im Schulversuch der neuen Berufsfachschule die vollzeitschulische Phase gerade aus. Es beginnt die sogenannte dualisierte Phase - drei Tage Schule, zwei Tage Unternehmen.

Noch etwas anders aufgebaut ist der Schulversuch der BBS Handel von Schulleiter Joachim Kreter. Es ist eine Mischform zwischen Berufsfachschule Wirtschaft und der Fachoberschule 11 und kann den Weg in Richtung allge-

meine Fachhochschulreife öffnen. Auch hier läuft zurzeit die vollzeitschulische Phase, der jedoch ab Mitte Oktober ein zweiwöchiges Vollzeit-Betriebspraktikum folgt. Ab Ende Oktober schließt sich auch hier die dualisierte Phase mit Schule und Unternehmen im Wechsel an.

Beide Bildungsgänge sind mit ihren durchgängig etwa 37 Arbeitsstunden pro Woche anspruchsvoll, bieten jedoch auch viel. Schülerinnen und Schüler werden in der Schule während der gesamten Dauer des Bildungsgangs beraten, gefördert und gecoacht. Eine intensive pädagogische bzw. sozialpädagogische Begleitung hilft zudem bei privaten Problemen. In der BBS Handel schließlich besteht zusätzlich die Möglichkeit, mit dem Besuch des Bildungsgangs die Eingangsvoraussetzung für die Fachoberschule 12 und damit zur Fachhochschulreife zu erwerben. In der BBS 11 kann der Erweiterte Sekundarabschluss I und damit der Zugang zum Beispiel zu einem beruflichen Gymnasium erreicht werden.

Für die Ausbildungsbetriebe bietet der jetzt in den Schulversuchen erprobte neue Bildungsgang viele Vorteile:

- Der Bildungsgang ist attraktiv, so dass Jugendliche für die duale Ausbildung gewonnen werden können, die sich sonst anders entschieden hätten.

- Die hohe Unterrichtsstundenzahl in den ersten Wochen fordert die Jugendlichen deutlich stärker als bislang in der konventionellen Berufsfachschule. Die Realschulabsolventen sind also schon an eine gewisse zeitliche Beanspruchung gewohnt, wenn sie ins Unternehmen kommen.

- Der praktische Unterricht (Lernbüro, Übungslager, Verkaufsstudio) in der BBS Handel gibt - nicht nur in der ersten Phase - die Möglichkeit der Systematisierung bzw. Abbildung von betrieblichen Abläufen, die in den Praktikumsbetrieben in dieser Form oft nicht gegeben ist.

- Unternehmen lernen die Praktikanten in der dualisierten Phase über einen längeren Zeitraum gut kennen und können sich ein Bild von deren Leistungsfähigkeit und Auffassungsgabe machen.

- Die Jugendlichen werden über Coachings intensiv begleitet.

- In den systematisch betreuten betrieblichen Praktika erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine bessere Vorstellung von der betrieblichen Realität, werden sich über ihre Berufsziele klar und können Unternehmen von sich überzeugen.

- Die Jugendlichen können jederzeit in ein Ausbildungsverhältnis wechseln. Es besteht auch die Möglichkeit, das Jahr im Schulversuch als erstes Ausbildungsjahr anrechnen zu lassen.

- Die Praktikanten haben den Status von Schülerinnen und Schülern, eine Praktikumsvergütung ist nicht verpflichtend.

Die IHK Hannover, die im Bündnis Duale Berufsausbildung mitarbeitet, begrüßt beide Schulversuche. „Aus der letzten IHK-Ausbildungsumfrage wissen wir, dass niedersachsenweit fast ein Drittel der Unternehmen im vergangenen Jahr nicht alle Ausbildungsplätze besetzen konnten“, so Professor Dr. Günter Hirth, Leiter Berufsbildung der IHK. Die neuen dualisierten Bildungsgänge bieten für alle Beteiligten viele Möglichkeiten. Die Strukturen für eine erfolgreiche Einführung und Durchführung der Schulversuche sind vorhanden. Der Erfolg dieser Idee ist aber auch von der Unterstützung der Wirtschaft abhängig. Je mehr Unternehmen bereit sind, Praktikanten aufzunehmen, desto größer ist die Chance, dass dieses Modell Breitenwirkung erzielt - und damit dazu beiträgt, die Forderungen des Bündnis Duale Berufsausbildung einzulösen.



Dieter Klinger ist Schulleiter der BBS 11 in Hannover.

Worin unterscheidet sich Ihr neuer Bildungsgang von der bisherigen Berufsfachschule Wirtschaft?

Die neue „Höhere Handelsschule dual“ zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass im Gegensatz zur bisherigen Berufsfachschule Wirtschaft der vorgesehene Praxisanteil eine erhebliche Aufwertung erfährt. Bislang findet im Rahmen der einjährigen Berufsfachschule ein vierwöchiges Praktikum statt, welches die Schülerinnen und Schüler in der Regel zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres absolvieren. In der neuen Modellklasse beginnen die Schülerinnen und Schüler nach einer kurzen Kompaktphase von etwa vier Wochen ihre praktische Ausbildung: An zwei festen Tagen in der Woche sind sie dann in einem Unternehmen. Dadurch erhöht sich zum einen die Anzahl der Praktikumsstunden um das Vierfache, zum anderen sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, über das gesamte Schul-

Fragen an: Dieter Klinger

jahr hinweg ihren Berufswunsch zu überprüfen und Praxiserfahrungen zu sammeln. Dies eröffnet die Möglichkeit, Theorie und Praxis im Unterricht intensiv zu verzahnen und die Schülerinnen und Schüler dadurch fachlich besser als bisher auf eine Berufsausbildung vorzubereiten. Durch die kontinuierliche Mitarbeit im Praktikumsbetrieb lernen sie das wirkliche Leben kennen.

Welche Chancen eröffnen sich Unternehmen durch die höhere Handelsschule dual?

Erstens: Aufgrund der stattfindenden Potenzialanalyse und der intensiven Beratungsgespräche in der Schule und in der Agentur für Arbeit haben sich die Jugendlichen in der Regel gezielt bei den Praktikumsbetrieben beworben und zeigen insofern Motivation und Arbeitsbereitschaft. Zweitens: Im Gegensatz zum vierwöchigen Pflichtpraktikum ist durch die wöchentliche Präsenz eine längerfristige Übertragung von Aufgaben möglich. Drittens: Die Unternehmen können den Jugendlichen über einen langen Zeitraum beobachten und ihn hinsichtlich seiner Fähigkeiten und seiner grundsätzlichen Eignung besser einschätzen. Viertens: Die Betreuung vor Ort und das regelmäßige Feedback ermöglicht es ihnen, gezielt Einfluss zu nehmen auf die Entwicklung von Kompetenzen.

Kontakt

Unternehmen, die Praktikumsplätze im Rahmen der Modellprojekte Berufsfachschule zur Verfügung stellen wollen, können sich wenden an:

BBS 11, Michael Petrik, petrik@bbs11.de, Tel. 0511/168-36292
BBS Handel, Stefan Robra, robra@bbs-handel.de, Tel. 0511/168-43921